

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratıs-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 75.

Donnerstag, den 1. Juli 1909.

13. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Obstung (Kirschen, Pflaumen und Nespeln) soll am

**Sonnabend, den 3. Juli d. Js.,
vormittags 11 Uhr**

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten meißelbietend verpachtet werden.

Annaburg, den 28. Juni 1909.

Der Gemeindevorsteher, Reichenstein.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Aushebungsgeschäft** findet am **10., 12. und 13. Juli d. Js.** im Schützenhause in **Torgan** statt.

Die Militärpflichtigen werden hierzu besonders beordert; sie haben in reinlichem Körperzustande vor der Ober-Griech-Kommission zu erscheinen.

Diesem Militärpflichtigen, welche erst nach dem Musterungsgeschäft im hiesigen Kreise hierorts zugezogen sind und sich in diesem Jahre noch nicht oder anderwärts zur Musterung gestellt haben und der Ober-Griech-Kommission vorgelegt werden müssen, haben sich unter Vorlegung des Geburts- oder Lösungsscheines **unmehrfach** schnelligst bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Reklamationen, zu denen die Veranlassung erst nach dem Musterungsgeschäft eingetreten ist, sind in der vorgeschriebenen Form **umgehend** einzureichen.

Annaburg, den 28. Juni 1909.

Der Gemeindevorsteher, Reichenstein.

Genäß § 36, 5 der Verordnung vom 22. November 1888 sind Personen des Benutztenstandes, welche dienstunfähig zu sein glauben, bei Gelegenheit des Aushebungsgeschäfts dem Herrn Brigade-Kommandeur vorzutreten. Dieser befindet geeignetenfalls darüber, ob die Betreffenden aus jedem Militärverhältnis auszuweisen haben oder

hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr 1. oder 2. Aufgebots, oder der Ersatzreserve zurückzustellen sind.

Indem ich auf diese Bestimmung hiermit besonders aufmerksam mache, veranlasse ich zugleich diejenigen Personen des Benutztenstandes im hiesigen Kreise, welche zur Vorstellung gelangen wollen, sich **bis zum 3. Juli d. Js.** persönlich bei dem zukünftigen Bezirksfeldwebel hieselbst zu melden, und den Grund, aus welchem dies geschieht, genau anzugeben.

Soweit die Vorstellung wegen **innerer Leiden** erfolgen soll, haben die betreffenden Mannschaften bei der **Meldung bezw. spätestens im Aushebungstermine kreisärztliche Atteste** beizubringen, die über die Krankheit Auskunft geben, da sich die behaupteten Leiden bei der ärztlichen Untersuchung zum öfteren nicht feststellen lassen.

Torgan, den 19. Juni 1909.

Der Zivil-Vorsitzende der **Griech-Kommission,**

Königliche Landrat,

J. B.: Koch, Königl. Kreissekretär.

Vorliegendes wird hiermit den betr. Mannschaften zur Kenntnis gebracht.

Annaburg, den 28. Juni 1909.

Der Gemeindevorsteher, Reichenstein.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der in **Annaburg** bestehenden **Junungen** werden hierdurch zu einer

**Donnerstag, den 1. Juli d. Js.
nachmittags 4 Uhr**

im **„Ratskeller“** hieselbst stattfindenden **Verammlung** eingeladen.

Tagesordnung:

Die **Einziehung unserer Meister-Prüfungs-Kommission.**

Prettin, den 28. Juni 1909.

Der Vorsitzende der **Meisterprüfungs-Kommission.**

Suth, Bürgermeister.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Nordlandreise die der deutsche Kaiser alljährlich im Sommer unternimmt, ist diesmal von ihm aufgegeben worden. Es ist das erste Mal, daß Wilhelm II. sich dieses ihm lieb gewordenen Erholungsurlaubes entschlägt, und das ist ein bedeutungsvolles Zeichen für den Ernst unserer innerpolitischen Lage. Gehe die Krisis nicht ganz vorüber ist, will der Monarch das Land nicht verlassen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ und „Wilsons Mitteil.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt offiziös: Von einigen Vätern ist verurteilt worden, die am Sonnabend ergangene Mitteilung über den bevorstehenden Rücktritt des Reichskanzlers Fürsten von Bülow in ihrer Bedeutung abzuschwächen. Zur weiteren Klärung sei bemerkt: Der Reichskanzler hat den Kaiser um seine sofortige Entlassung gebeten. Seine Majestät hat sich zur sofortigen Erfüllung dieses Wunsches nicht zu entschließen vermocht und hat den Reichskanzler unter warmer Betonung seiner großen, in 12-jähriger Ministerialität der Krone und dem Lande geleisteten Dienste dringend gebeten, sein Amt noch so lange zu führen, bis die Finanzreform, deren Erledigung eine nationale Notwendigkeit sei, zu Ende gebracht wäre. Der Kaiser hat sich dabei von der Ueberzeugung leiten lassen, daß es am allerersten den Fürsten Bülow gelingen möge, das Werk unter Abweigung der dem Gesamtinteresse schädlichen und daher für die verbündeten Regierungen unannehmbaren Steuererhöhungen zu Ende zu führen. Dem Entschluß des Kaisers hat der Reichskanzler sich nicht entziehen wollen. Jedoch ist er mit Rücksicht auf die politische Entwicklung, die durch die Abstimmung über die Erbschaftsteuer ihren Ausdruck gefunden hat, unvorderlich entschlossen, alsbald nach Erledigung der Finanzreform aus dem Amte zu scheiden.

— Preßstimmen zur Krisis. Die konservative „Kreuz-Zeitung“ beschränkt sich auf den Abdruck eines Artikels aus dem offiziellen Parteiorgan, worin es heißt: Die Bahn ist freigegeben für ein schnelles

4) Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.
Nachdruck verboten.

Es war ein sehr kleines Gefolge, das den alten Soldaten zu Grabe leitete. Fern von der geliebten Lebensgefährtin ruhte er in der Erde. Die drei Kinder gingen hinter dem Sarge her, auf dem die militärischen Abzeichen ruhten. Jnes hatte den Arm des Bruders genommen; sie war dem Zusammenstürzen nahe. Ihr weiches, junges Gemüt war zermalmt von der Wucht des Schmerzes. In ihren tiefen Trauergewändern sah sie noch schmaler und lieblicher und kindlicher aus. Gerta war an der Leiche des Vaters niedergesunken. Ihre dunklen Augen brannten, aber keine Träne feuchtete sie in diesem ersten Moment heißen Wehes. Schwer nur fand sie die erlösende Krautigung der Tränen.

Major von der Eiche war in der Nacht gestorben, als seine älteste Tochter in der Eisenbahn saß und ihre eheligen Pläne spann. Der Sohn und sein kleiner Liebhaber hatten bei ihm gewacht und seine müden Augen geschlossen. Es schien, als sei die Lebenskraft des alten Mannes, zusammengebrochen, nachdem er am ersten Tage der Ankunft Bernhards die Entschuldig gemacht, die ihn schon lange gequält hatte. Von da an ging es sehr schnell abwärts.

„Jnes“ sagte Bernhard in der ersten Stunde, in der der Todesengel über die Schwelle getreten war, „ich will Dir Vater und Schutz werden, mein

kleines. Wo ich meine Heimat habe, ist fortan auch die Deine.“

Fest und innig hatte er seinen Arm um die zarte Mädchengestalt gelegt. Sie schmiegte sich an ihn und bei allem Weh kam ein Gefühl glücklichen Geborgenheits über Jnes von der Eiche.

Seit drei Tagen deckte die kühle Erde den Major. Die beiden älteren Geschwister waren allein. Jnes war zur Ruhe gegangen. Gerta fühlte, daß sie jetzt über ihren Wunsch, nach München zu gehen, mit Bernhard sprechen mußte. Sie war nicht gewohnt, zu zögern, deshalb sagte sie schnell:

„Garda, ich muß mit Dir über einen schon lange gehegten Plan reden.“

„Nun, so teile ihn mir mit, Schwester.“

„Ich möchte die Malerakademie in München besuchen,“ sagte sie.

„So traust Du Deinem Talent wirklich zu, sich Bahn zu brechen?“

Sie hörte den leisen Zweifel heraus. Ihre Güteleit baumte sich dagegen. Sie blühte den Bruder aus ihren großen Augen an. Den Fuß vorgehoben, den Kopf erhoben, stand sie ihm gegenüber. Ungebildig rief sie: „Täte ich es nicht, so rühre ich nicht an dieses Thema, von dem ich weiß, daß es Dir unangenehm ist, Bruder.“

„Um in München zu studieren, braucht man aber Geld,“ entgegnete Bernhard trocken. „Du täuschst Dich, wie ich glaube, wenn Du voraussetzt, daß unser lieber Vater so viel hinterließ, um Dir Deinen Wunsch zu erfüllen. Daß ich auf mein geringes Erbe für Euch beide verzichte, ist selbstver-

ständlich und bedarf eigentlich keiner Erwähnung. Ich bin ein Mann, und fühle die Kraft in mir, selbst meinen Weg zu gehen. Immerhin ist die Summe, die nach der langen Krankheit Papas auf Dich und Jnes fällt, so klein, daß es kaum der Rede wert ist; nach Begleichung einiger Rechnungen und der Kosten der Beerdigung bleibt wenig übrig.“

Wie von einer eifigen Dujche getroffen, rühte Gerta ihre hochfliegenden Träume in nichts zusammenzinken. Entgeistert stand sie da, ihre Zähne nagten heftig an der Unterlippe, und die feinen Brauen zogen sich finster zusammen.

Sie tat Bernhard zu leid. Er ersähte ihre schlaf herniederhängende Rechte und sprach liebevoll mit ihr. Er hat sie, wieder ihre Stelle anzunehmen, bis er im Stande wäre, ihr ein bescheidenes Heim zu bieten. Er sagte ihr, daß er alle seine Kräfte daran setzen werde, um dieses Ziel bald zu erreichen.

Gerta schüttelte den Kopf dazu. Sie dachte an Mandens Werbung. Trüb das Schicksal sie nicht in seine Arme? Welcher Ausweg blieb ihr? Denn eine abnormale abhängige Unfreiheit wollte sie keinen Preis erleben. Dachte sie denn nicht daran, daß sie als Frau eines ungeliebten Gatten tausend Mal mehr gebunden war, daß sie an sich und an ihm fesselte, wenn sie zulagte?

Um andern Tage schrieb sie an Friedrich v. Manden, daß sie seine Werbung annehme. Sie hat ihn jetzt nicht zu kommen; erst mußte einige Zeit vergehen wegen der Trauer um den Vater.

„Bernhard,“ sagte Gerta, „ich habe mich mit

und erfolgreiches Weiterarbeiten an dem wichtigen und schweren Werke der Reichsfinanzreform. Es steht bei den Regierungen und namentlich auch bei den liberalen Parteien, aus der nunmehr geklärten Situation die richtigen Konsequenzen zu ziehen. Langwierige Verhandlungen und Beratungen sind nicht mehr notwendig. Die „Deutsche Tagesztg.“ das Organ des Bundes der Landwirte, bemerkt: Wir sind überzeugt, daß sich eine sachliche Einigung jetzt leicht und rasch erreichen lassen. Vor allem dürfte der leitende Staatsmann über den einzigen Weg jetzt nicht mehr im Zweifel sein, der noch zum guten Ende führen kann. Wir haben das Vertrauen zu dem realpolitischen Sinn und dem klaren Blick des Fürsten Bülow, daß er nicht darüber im Zweifel sein wird, was nunmehr die sachliche Notwendigkeit wie die patriotische Pflicht fordern. Und der Reichszkanzler ist sicherlich auch viel zu klug, um nicht zu sehen, daß das Zustandekommen der Reichsfinanzreform auch ohne Erbanfallsteuer den größten Erfolg auf dem dortigen Felde unserer Reichspolitik bedeuten würde, der bisher einem deutschen Staatsmann beschieden war. Das Berliner Zentrumsorgan, die „Germania“, verachtet auf jeden Kommentar über die Abstimmung und stellt es ihrerseits so dar, als wenn das Abstimmungs-Ergebnis ganz etwas Selbstverständliches gewesen und nicht der Rede wert wäre. Die „Tägliche Rundschau“ betont: Fürst Bülow wird nunmehr seine Entlassung geben. Wird sie abgelehnt, so ist die Auflösung der einzig mögliche Ausweg; sei es aber auch in dem Falle, daß Fürst Bülow geht. — Die „Nat.-Ztg.“ betont: Die Reichsregierung ist durch die Abstimmung in eine Lage gedrängt, die sie in Widerspruch setzt mit ihrer bisherigen Haltung und mit den Erwartungen des Volkes. Für beide, Reichszkanzler und Reichsregierung, gibt es nur noch die Wahl zwischen Biegen und Brechen. Die liberalen Blätter drücken ihre Befriedigung über die Klärung der Lage aus und fordern nahezu einstimmig die Auflösung des Reichstags als den einzig gangbaren Ausweg aus der Krise. Der sozialdemokratische „Vorwärts“ endlich führt aus: Die Finanzreform der Konservativen bedeutet für die Weltöffentlichkeit eine neue Verschlechterung selbst gegenüber den miserablen Regierungsplänen. Gegen diese neue Mehrheit muß der Abwehrkampf mit aller Energie aufgenommen werden.

— Die Krise wird erst nach der Erledigung der Finanzreform mit dem Rücktrittsgesuch des Fürsten Bülow offen ausbrechen. Die Auflösung des Reichstags kommt nicht in Betracht. Der Reichszkanzler wird sich bemühen, wenigstens die Annahme des Mühlen-Ausfuhrzollens und der Mühlen-Umsatzsteuer oder doch die Annahme dieser Steuern in das Finanzreform-Gesetz zu verhindern. Besteres soll dadurch erreicht werden, daß kein Mantelgesetz gemacht wird, das das Schicksal aller Vorlagen vereinigt. Die Finanzreform wird und muß jetzt unter allen Umständen gemacht werden, da dem Reiche jeder Tag 1 1/2 Millionen Mark kostet. Durch das vorläufige Weichen des Fürsten Bülow hofft man auf größere Nachgiebigkeit der neuen Mehrheit gegen die Regierungswünsche. — In konservativen Kreisen hofft man auf eine den Bundesregierungen annehmbare Gestaltung der Finanzreform, wenn auch ohne Erbanfallsteuer. Bei den noch vorliegenden Besitzsteuern ist die konservative Partei zu dem weitesten Entgegenkommen gegen die Regierung bereit. Die Schwermütigkeit liegt darin, das Zentrum zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Laut „Deutsche Tagesztg.“ sagte der Reichszkanzler: Der Rücktritt würde viel-

leicht meinem persönlichen Empfinden entsprechen, aber nur den Befehl der Galerie finden, nachdem ich nicht zeige. Die „Köln. Ztg.“ tritt in einem geharnischten Urteil entschieden für die Auflösung des Reichstags ein, da anderenfalls Fürst Bülow sein Lebenswerk dem Zentrum ausliefern würde.

— Wie im Inlande, so hat auch im Auslande das Ergebnis der Verhandlungen über die Erbschaftsteuer ein lebhaftes Interesse wahgerufen. Englische und französische Blätter wollen aus gut unterrichteter Quelle wissen, daß Fürst Bülow unbedingt den Reichstag auflösen werde. Wenn man die Lage betrachtet, will es allerdings scheinen, als ob die parlamentarische Krise nur zweifache Lösung zulasse: Entweder der Reichszkanzler-Abgang oder die Auflösung des Parlaments. Ob aber auf diese Weise das große und notwendige Werk der Reichsfinanzreform gefördert wird, ist zweifelhaft. Man weiß, daß Fürst Bülow so leicht nicht die Stinte ins Korn wirft. Er wird — das hat er mit aller Bestimmtheit erklärt — die Leitung der Geschäfte niederlegen, wenn er sich überzeugen müßte, daß ihm eine Politik zugemutet wird, die er vor dem Lande nicht vertreten kann. Noch aber ist es nicht so weit. Noch gibt es Mittel und Wege zur Verständigung mit der Mehrheit; denn der Rest der Besitzsteuern harret noch der Erledigung. Es ist möglich, daß der Kanzler sich mit diesem Rest begnügt und in der Bewilligung dieser Steuern eine Lösung der Krise erblickt.

Votales und Provinzielles.

[*] **Annaburg.** Der hiesige Männer-Turnverein errang beim Kreisturnfest in Dessau im Sechskampf durch den Turngenossen Schulzig mit 111 Punkten den 15. Preis. Der Sieger wurde mit Eisenkranz und Diplom ausgezeichnet.

* **Annaburg.** Die Mitglieder der hierorts bestehenden Zünfte werden auf die im amtl. Bericht der heutigen Nummer abgedruckte Bekanntmachung der Vorstände der Weiterprüfungscommission für den Zünftebezirk noch besonders aufmerksam gemacht.

— Mit Donner und Blitz schied der Rosenmonat. Der Landmann schaut ihm dankbaren Herzens nach, hat er doch in seinem letzten Teile viele Hoffnungen erfüllt. Was vorher durch kühles, trockenes Wetter im Wachstum zurückgeblieben war, hat sich durch leuchtbarere Luft gekräftigt, und die jetzt zum Mahen reifen Weiden dürften wenigstens noch einigermaßen gute Erträge bringen. Besonders gut in Oden und Frucht steht der Roggen, und es ist eine Freude, das Auge über die wogenden Felder schweifen lassen. Wenn nur kein Unwetter den Gottesgesegen heimführt. Die drohenden, dunklen Wolken, die fast jeden Tag am Himmel stehen, mahnen den Landmann an den Wechsel des Glücks und an die Verpflichtung, nicht nur Haus und Scheuer, sondern auch seine Feldfrüchte zu versichern. Aufgeregter Herzens kann er dann der göttlichen Schickung entgegengehen, er hat dann das getan, was ihm als treuergönder Hausvater obliegt. Der Siebenschlüssertag, der Bedeutung für das Wetter der kommenden Woche haben soll, ist recht weise gemeint, daß er halb Regen und Sonnenschein brachte. Er überläßt es uns, die Schlüsse daraus zu ziehen, ob mehr das eine oder das andere vorherrschend sein wird. Gerade in der richtigen Art der Umwechslung liegt das Gedeihen der Feldfrüchte. Zunächst wäre uns eine etwas längere Dauer des Sonnenscheins zum guten Herbeibringen

der Heuernte erwünscht. Ist erst das so wichtige Viehhutter geboren, dann kann es wieder regnen. Auch dem heutigen Peter-Baulstage wird als Wettertag große Bedeutung beigegeben. Hoffentlich verläuft er den Wünschen des Landmanns entsprechend.

Lebten. Das Fest der Fahnenweihe des hiesigen Kriegervereins am vergangenen Sonntag fand unter reger Beteiligung der Vereine aus der Umgegend sowie zahlreicher Gäste statt. Reich geschmückt waren die Dorfstraßen; die Einwohner unseres Ortes hatten in der Schmückung der Häuser und Straßen gewetteitert, einer suchte den andern zu übertreffen, um die eingehenden Gäste festlich zu empfangen. Ein stattlicher Zug bewegte sich beim Umzug durch die Dorfstraßen. Die Weisrede hielt der Vorsitzende des Kreisringverbandes Oberleutnant d. L. Dr. Drimann-Torgau, die Festpredigt Pastor Dr. Nauck-Vrien. Ein fröhliches Leben und Treiben entwickelte sich nach dem Umzug auf dem Festplatze, wo für luxuriöse Genüsse in so reichem Maße gesorgt war und in höchlicher Unterhaltung manche schöne Erinnerung aus der Militärdienstzeit ergriffen wurde. Der Kriegerverein lebten aber kann auf ein wohl gelungenes Fest zurückblicken, welches sicher noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Jessen. Die ersten Tage der nächsten Woche stehen im Zeichen des Schützenfestes. Während dieses bisher auf die Räume des Schützenhauses beschränkt blieb, soll dasselbe nunmehr, wie in den meisten anderen Orten, zu einem Volksfeste erweitert werden. Die hiesige Schützengilde hat zu diesem Zweck die dem Schützenhause gegenüberliegende Wiese gepachtet und sollen darauf Kaufleute und Schaafeln, Panoramata, Schieß- und Würfelsubert aufgebaut werden. Auch für die leiblichen Bedürfnisse wird in Schanz- und Weisegärten u. in jeder Hinsicht gesorgt sein. Wir wollen nicht verfehlen, auch an dieser Stelle auf die Neuierung aufmerksam zu machen und den Besuch des Festes allseitig zu empfehlen.

Elster. Bei dem am Montag beendeten Schützenfest hier selbst errang Herr Schiffseigner Klein, Wehse die Königswürde.

Rebich (Elbe), 28. Juni. Das diesjährige hiesige Heimatfest wird am 11. Juli abgehalten werden. Am darauf folgenden Tage findet das Schulkinderfest statt.

Gaditz, 25. Juni. Einen jähen Tod erlitt der Arbeiter Friedrich Lehmann aus Gonnuslo dadurch, daß er beim Grassmähen auf Kemberger Flur von Krämpfen befallen niederfiel und tot liegen blieb. Der junge Mensch litt seit längerer Zeit an Krämpfen und stand im Anfang von 30 Jahren.

Beltzig, 24. Juni. Heute regnet abend gegen 2 Schwitter über unsere Gegend. Das eine zog in südlicher Richtung nach Treuenbrietzen zu. Bei demselben traf ein Blitzstrahl die Strohmiete des Gutsbesizers Mieting-Galeloff und zündete. Ein zweiter Blitzstrahl traf das Wohnhaus des Kolonisten Winkler in der Nieber Wucht und zündete ebenfalls. Das Haus brannte in kürzester Zeit bis auf die Grundmauern nieder. Die Mietingsche Strohmiete war versichert und stand im Felde.

Dahme (Mark). Am Mittwoch feierte die Jägerkompanie der Schützengilde zu Dahme ihr 100jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Einweihung von der Bürgerlichkeit gestifteten neuen Fahne. Fast von allen Nachbarstädten waren zahlreich die Schützen mit Fahnen und Musik erschienen. Das Geläut war durch die verschiedenartigen Uniformen

Baron Friedrich von Randen auf Schloß Randenhagen verlobt. Er fragte nicht, ehe ich hierherstehe, ob ich seine Frau werden wollte; heute habe ich „ja“ gesagt.

Diese Mitteilung kam so plötzlich und in zu übermäßigem Tone, daß Bernhard sich davon peinlich berührt fühlte.

„Liebst Du Randen?“ fragte er die Schwester und sah sie durchdringend an.

Eine läche Rede schoß ihr ins Gesicht. Sie zuckte die Achseln. „Mein Gott“, versetzte sie, „Liebe ist ein weiter Begriff. Meiner Ansicht nach braucht man sie nicht zur Ehe. Jedenfalls liebt er mich mehr als genug.“

„Dann tut es mir leid!“ rief Bernhard heftig. „Ach liebe Schwester, bedenke Dich, ehe Du den goldenen Neis trägst, der dir zur schmerzlichen Fessel wird. In meinen Augen darf die Frau sich nicht dem Gatten ohne wahre Liebe zu eigen geben. Du könntest es zu spät bereuen, Deinem Herzen das Recht, mitsprechen, verweigert zu haben.“

„Ich weiß, was ich will.“ lautete Hertas kühle Antwort.

„So erzähle mir von Randen.“ bat Bernhard. „Seit wann kennst Du ihn? Ist er in der Lage, eine Frau zu ernähren?“

Herta lächelte selbstbewußt. „Er ist sehr reich.“ sagte sie stolz.

„Das dachte ich.“ Bitter und fast wegwerfend kam es über Bernhard von der Gichtes Lippen.

„Also darunm erbörst Du ihn, Herta. Um des schönen Geldes willen verkaufst Du Dich an einen, den Du nicht liebst? Ich finde keine Worte dafür.“

„Bitte, beruhige Dich, Lieber. Ich will Dir nur sagen, daß ich es satt habe, als Lehrerin zu leben, daß ich den Ehegatz habe, etwas mehr zu werden. Nach München kann ich nicht gehen. Du hast es mir erklärt, so nun will ich wenigstens ein anderes Los wählen. Ich kann nicht im Dunkeln vegetieren, ich brauche Luft und Licht. Schönheit und eine harmonische Umgebung, in der sich meine Eigenart entfalten kann. Ich kann nicht meiner Persönlichkeit gerecht werden, wenn ich Jahr um Jahr in der Schulstube sitze, mit der heißen, ungestillten Sehnsucht im Herzen nach allem Schönen, das es im Leben gibt. Ich muß meine Launen befriedigen können, muß nicht mehr jedes Wortstück ängstlich sparen, kurz, ich will Randens Frau werden, reich, unabhängig, frei sein!“

„Und dafür willst Du ihn angehören? Er kauft Dich mit seinem Gelde?“ rief Bernhard außer sich. „O, ich werde ihn warnen, ich werde ihm die Augen öffnen.“

„Nein, nein, das darfst Du nicht!“ Herta packte des Bruders Arm; ihre Lippen bebten. „So verlaube wenigstens, ihn lieb zu gewinnen.“ bat Bernhard weich. „Wie ist sein Charakter? Kennst Du ihn genauer?“

„Er soll ein sehr guter Mensch sein.“ sagte Herta, dann fügte sie leise hinzu: „Jedenfalls genießt er meine Achtung, — meine — Freundschaft. Ich denke, das ist für den Anfang genug, — die — die Liebe folgt dann natürlich.“

Sie sprach es wie etwas Eingekerkertes, sie hatte Angst bekommen, daß Bernhard wirklich Ernst machen könnte.

Er fühlte sich nur halb beruhigt und beschloß, ohne daß die Schwester es wußte, Erkundigungen über Randen einzuziehen. Was er erfuhr, war dazu geeignet, Hertas zukünftigen Mann in der Familie herzlich willkommen zu heißen. Er galt als ein solider, ehrenwerter Charakter und guter Landwirt; man kannte ihn als hilfsbereit und lobte seine vornehme Gesinnung. Bernhard fühlte sich über das Schicksal seiner älteren Schwester beruhigt. Wegen der Trauer sollte die Hochzeit nicht gleich stattfinden. Die wenigen Wochen bis dahin zog Herta zu einer Tante, einer Cousine ihrer verstorbenen Mutter, deren Raie sie war. Dieselbe Tante versprach auch, für die Aussteuer zu sorgen.

Bernhard fragte die Schwester, ob sie nicht einige der allerdings stark verbrauchten Möbel aus dem Elternhause für die eigene Häuslichkeit mitzunehmen wünsche, aber mit Ausnahme der beiden großen Photographien von Vater und Mutter wollte die zukünftige Herrin von Schloß Randenhagen nichts haben, sie wußte, daß ihr neues Heim mit allem Luxus, der durch den Reichtum herbeigeführt werden kann, ausgestattet war, und sie hatte die Ahnung, das etwa noch Fehlende ganz nach ihrem künstlerischen Geschmack zu wählen. Vor allem mußte sie ein ideales Atelier mit Drapieren, kostbaren Säulen und antiken Kunstwerken besitzen, einen kleinen Erker für ihre verflachten Pian, nach München zu gehen. Und wenn es schließlich anzukam, alsu langweilig auf dem Lande, an der Seite Randens wurde, nun, so wollte sie es ihm schon abhandeln, sie auf ein Jahr auf die Akademie zu schicken. — Fortsetzung folgt.

Aus aller Welt.

Friedrichshafen, 29. Juni. („Z. 1“ Fahrt nach Mex.) Das Luftschiff „Z. 1“ hat heute Nacht um 12 Uhr 27 Min. die Fahrt nach Mex angetreten. Der Himmel war leicht bedeckt. Es herrschte leichter Nordwestwind. Eine große Menschenmenge wohnte dem Aufstieg bei. Das Luftschiff passierte nachts 1 Uhr 2 Min. in sicherer Fahrt Ravensburg, setzte seinen Kurs in nördlicher Richtung mit etwa 30 Kilometer Geschwindigkeit fort und ist, wie der „Oberichwäb. Anz.“ erfährt, früh bei Mittelberach gelandet.

Biberach, 29. Juni. Das Luftschiff „Z. 1“ ist auf seiner Fahrt von Ravensburg nach Biberach in einen Wolkenbruch geraten und hat sich infolgedessen zur Landung genötigt gesehen, die glatt von fatten ging. Nach der Landung wurde das Luftschiff zunächst von seiner eigenen Bedienungsmannschaft gehalten, bis gegen 8 Uhr ein Hilfszug aus Ulm mit Militär eintraf, worauf sofort zur Verankerung des Luftschiffes geschritten wurde. — Der „Oberichwäb. Anz.“ erzählt weiter, daß auch ein Motordefekt das Luftschiff zur Landung veranlaßte. Dieser Defekt besteht in einer Ueberhitzung der Kühltorrichtung, die ein Schmelzen einzelner Metallteile zur Folge hatte. Major Sperling hat infolgedessen bei den Daimlerwerken in Cannstatt Monteur bestellt, die Ersatzteile mitzubringen haben. Auch in Friedrichshafen ist Reparaturmaterial bestellt worden. Dort wurde um 8 1/2 Uhr ein Sonderzug zusammengestellt, der einen Teil der Luftschifftruppen und Gas zur ev. Nachfüllung nach Biberach befördern soll.

Weimar, 29. Juni. Heute nachmittags ging in der fünften Stunde ein ca. 25 Minuten andauerndes, schmerztes Hagelwetter über Weimar und Umgegend nieder. Die Hagelkugeln haben nach Vorhören des Unwetters noch lange den Straßen und Gärten ein winterliches Gepräge verliehen und an Gärten- und Feldfrüchten, namentlich Obst, sehr schweren Schaden angerichtet.

Elfeld, 28. Juni. (Der Kampf mit dem eigenen Hunde.) Ein hiesiger Galtwirt, der seinen Berngardinerhund züchtigen wollte, wurde von dem Hunde zu Boden geworfen und so schwer verletzt, daß er sich sofort in ärztliche Behandlung geben mußte. Der Hund ließ erit von seinem Prier los, als die Herrin hinzutram.

Mit frischem gekoch. Obst eingemacht, Früchten Gelee und Marmelade Frucht- und aller Art schmeckt

Dr. Oetker's Pudding vorzüglich!

Zum Backen nur das echte Dr. Oetker's Backpulver.

Kufeké Kindermahl - Krankenkost

Tausendfach bewährte Nahrung bei: Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

ein recht buntes und interessantes. Der Wettergott hatte aber kein Einsehen, er öffnete den ganzen Tag über alle Schleusen. Der Festzug bewegte sich unter recht eindringlichem Regen vom Rathaus nach dem Wilhelmplatz, wo die Begrüßung durch die Vertreter der Stadt erfolgte, und „die Einweihung“, der neuen Jägerfahne vor sich ging mit Anrede verschiedener Herren, der Ehrenjungfrauen, Uebergabe der Fahne an den Hauptmann, der Ueberreichung von Fahnenmägeln und allem Pomp wie üblich. Fast jeder Kamerad und die Zuschauer hatten innerlich das Gefühl: „Sei doch die Fahne gern mal sehen, warum wurde diese nicht enthüllt, etwa des Regens wegen? Das kann doch auch nicht sein! Die anderen Fahnen sind ja doch auch alle auf Befehl ihrer maßgebendsten Schutzhüllen entschleiert. Doch dieses Rätsels Lösung sollte bald ungewollt erfolgen; als das Hülfslein und Gispeln seinen Höhepunkt erreicht hatte, fragte ein Schützenbruder laut: „Wie sieht denn die neue Fahne aus, zeigt sie doch mal, macht die Hülle ab, wir haben es doch auch gemüht!“ Da legte sich ein Mann auf seine Schulter und flüsterete leise: „Sei doch stille, die neue Fahne ist ja noch gar nicht hier, die soeben geweiht ist nur eine Stange und so begerichtet, daß es so aussieht!“ — Auf der Festsetze wurde Zubelfönig Herr Kothe, Lindenwalde.

Felsa (Kr. Liebenwerda), 28. Juni. (Schwer verunglückt.) Der 29 Jahre alte Baumhülfenbesitzer Friedrich Freund von hier war am Sonnabend mit mehreren Freunden in Torgau gewesen. Als Trinks am Abend heimkehren wollte, stieg er in den verkehrten Zug, nämlich in den, der nach Eilenburg fährt. Bei der Fahrkartentkontrolle bemerkte der Beamte das Versehen und setzte den Fahrgast in Döberichs aus. Trinks, der sich mit in das Büro des Vorstehers begeben sollte, sprang wieder auf den Zug, der sich schon in Bewegung gesetzt hatte. Bei dem Versuch, in das Bremsehäuschen zu gelangen, stürzte er ab und fiel auf den Bahnhöfper. Er zog sich starke Körperverletzungen und eine Rippenquetschung zu. Der Zug hielt und nahm den Verunglückten mit nach Eilenburg, wo er ins Krankenhaus gebracht wurde.

Bitterfeld, 28. Juni. Der Parvealballon „Parveal III“ hat Dienstag nachmittags von Bitterfeld kommend Leipzig überflogen und ist, nachdem er bei Döberichs fest gemacht und dann noch einmal Leipzig passiert hat, nach Bitterfeld zurückgeführt. — 8 Uhr 15 Min. ist der Ballon in Bitterfeld glatt gelandet. — Das Luftschiff wird heute, Mittwoch, bei günstigem Wetter eine Fahrt nach Dessau unternehmen.

Chiesen, 27. Juni. Einen harten Stoß muß ein kürzlich hier gekaufter Bulle gehabt haben, den der Sohn des Fleischermeisters L. aus Hofblau zur Wage führen wollte. Das Tier wurde plötzlich wild und raute, den Führer mit sich ziehend, gegen eine 10 Zoll starke Gartenmauer des Bauunternehmers Unholt. Es gab einen heftigen Anprall, und siehe da, die starke Mauer lag in einer Länge von 4 Metern, bis fast auf den Grund, über dem Haufen. Der Bulle taumelte einen Moment, hat aber sonst keinen Schaden genommen.

Wettin, 25. Juni. In den Tod gefahren wurde das kleine Kind des hiesigen Arbeiters Hoffmann. Seine noch nicht erwachsenen Geschwister führen mit dem Kinderwagen spazieren, kamen der Saale zu nahe und der Wagen geriet in die Fluten. Der kleine Junge konnte nur mehr als Leiche geborgen werden.

Osterburg, 27. Juni. (Schwere Mißhandlung seines Kindes.) Einer schweren Mißhandlung

seines eigenen Kindes hat sich der Bergmann August Sch. schuldig gemacht. Er fand, als er von der Arbeit kam, seine Wohnung verschlossen vor. Das im Zimmer allein anwesende Kind im Alter von drei Jahren hatte den Kiegel der Stubentür vorgeschoben. Sch. erregte sich darüber so, daß er das Stubenschloß abschlug und sodann das Kind mit einem Stock dermaßen mißhandelte, daß es bewußtlos liegen blieb. Der Vorfall ist zur Anzeige gekommen.

Aus der Sehlinger Heide, 27. Juni. Aus Unvorsichtigkeit erschossen. In Kröckern hat sich der erst 16 Jahre alte Molkereilehrling Steinig in der dortigen Molkerei aus Unvorsichtigkeit mit einem Leßhag erschossen.

Nordhausen, 23. Juni. Das Schwurgericht verurteilte heute nach längerer Sitzung den Totengräber und Böttcher Demme aus Kleinberchen zu 6 Jahren Zuchthaus und 40 Jahren Ehrverlust. Demme hatte am 21. Mai aus Wut darüber, von seiner Frau aus dem Wirtshaus geholt worden zu sein, den ihm zurechnenden Hauschlächter Illert mit dem Messer erschossen.

Vermischtes.

Am 30. Juni, 1. und 2. Juli finden in den Morgenstunden internationale Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemalte und unbemalte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Fieber eines jeden unbemalten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jeden Ballon beigegebenen Instruktion gemäß, den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Die Kadernfahrt rund durch Mitteldeutschland. Zu der vom Sonnabend auf den Sonntag durchgeführten Juwelersitzungsabfahrt traten in Leipzig-Wiederlich Sonnabend nachmittags 4 Uhr 19 Min. 145 Fahrer zum gemeinsamen Start an. Die Witterung war der Fahrt sehr günstig, und so sonderten sich auf der guten Straße über Bittenberg schnell die einzelnen Gruppen aus der Menge. In der ersten Hauptkontrolle Beelig trafen um 7 Uhr 50 Min. abends als Erste ein Schulze (Trebbin), Kösch (Ansb.), Jander (Berlin), Köger (Nürnberg), Bausch und Grube (Straßburg). Trebbin erreichte die Spitzengruppe, geführt von G. Schulze, um 8 Uhr 27 Min. In der 2. Hauptkontrolle und Wendepunkt Mariendorf hatte sich eine mehr als tausendköpfige Menge eingefunden, als um 9 Uhr 40 Min. die Tete der Konkurrenten immer noch von Schulze und stollch geführt, herangelaufen kam. Mariendorf wurde im ganzen von 108 Fahrern bis 12 Uhr 5 Min. nachts passiert. Im allgemeinen blieben Gruppierung und Abstand auch durch Lufteinwalde, Fütterboag und Dresden gleich, und nur wenig nach 1/10 Uhr vormittags ging am Ziel Leipzig-Paumsdorf unter Anbrang einer enormen Menschenmenge Rudolf Kösch vom N.-B. Sport-Berlin mit 17 Stunden 30 Minuten und 34 Sek. nach einem heftigen Endkampf 1/4 Sekunden vor Schulze-Trebbin und Jander-Berlin über das Band. Der Favorit Göhke gab das Rennen wegen Raddefekts und Sturzes noch vor dem Wendepunkt auf. Größere Unfälle sind nicht vorgekommen.

Einen glänzenden Erfolg errang der Deutschen Turnerschaft der Turner Josef Lindner aus Frankfurt a. M., Mitglied der Turngemeinde dafelbst. Er wurde bei dem 30. Bundesturnfeste des Nordamerikanischen Turnbundes in Cincinnati (Nordamerika) am 23. bis 27. Juni erster Sieger.

Anzeigen.
Auktion.
Donnerstag, den 1. Juli, nachm. 6 Uhr sollen auf dem Hofe des Grundstückes **Torgauerstr. 24** verchied. Gegenstände und Fleischer-Altensilien verkauft werden.

Eine Wohnung ist zum 1. Oktober zu vermieten **Güterstraße Nr. 25.**

Eine Oberwohnung ist zu vermieten bei **R. Schulze, Mühlstr. 9.**

Eine Oberwohnung ist zu vermieten und sogleich oder später zu beziehen. **Louis Hofmann.**

Oberförsterei Thiergarten. Gras-Verkauf.

Die diesjährige Grasnutzung soll verkauft werden, wie folgt:
1. Aus den Schutzbezirken **Brandis, Arnsueha, Dornello** und **Franenhof** am **Freitag den 9. Juli d. Jz.,** vormittags 8 1/2 Uhr am **Försthaus Arnsueha.**
2. Aus den Schutzbezirken **Saibentühle, Zibernich** und **Thiergarten,** einschließlich der vom Forstfiskus neu erworbenen **Mauerwiesen, Bregelwiesen** und der früher **Belm'schen** und **Zeich'schen** Grundstücke, zusammen etwa **156 ha** am **dieselben Tage, vormittags 10 1/2 Uhr** am **Försthaus Zibernich.**
Ankunft über Anzeigenteilung in jedem Schutzbezirk erteilen die Herren Förster. Die Bezahlung hat sofort im Termin zu erfolgen. **Thiergarten, den 29. Juni 1909.**

Der Forstmeister.
Eine Unterwohnung sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten **Solzroferstraße 31.**
Möbl. Zimmer an **ausständigen Herren** zu vermieten. **Ankunft in der Exped.**
Kleine Wohnung für einzelne Person sofort zu vermieten **Friedrichstraße 15.**

Entlaufen ein grauer Fudel mit langen Haaren. Gegen Belohnung abzugeben bei **F. G. Dollmieg's Sohn.**
Nollholz, Scheitholz, Stangenhausen II. Kl., Kloben, 2 m lang, Adolf Weigott, Brettin.

Ba. Bierdehädsl hat abzugeben **Wilh. Riethdorf.**

Salpeter, von 2 Zentner an **Mk. 9,50** empfiehlt von frischer Sendung, zur Kopplung bei Mühen jetzt noch mit größtem Erfolg anwendbar, ebenso für Gärten, auch kleine Böden ausgewogen, empfiehlt **Adolf Weigott, Brettin.**

Postpaket-Anschlebezettel hält vorrätig **H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

Immer u. immer wieder braucht man bei Schuppen, Haarausfall, Hauttrockenheit das natürliche, billige, überall eingeführte **Saarwaller Haars**
Wandelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus à M. 75 Pf., 1.50 u. 3.— M. allein acht mit **„Wandelsteiner Kircher“**
Alpin-Seife à M. 0.50, Alpin-Milch à 1.50, Brennessel-Haars M. 0.50, Pomade 1.—, Alpenblumenjohanniskraut-Creme 2.—
Nachahmungen sind scheinlich zu vermeiden. In Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
In Annaburg bei Apotheker Eilers.

Phosphorsäuren Kalk
als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp. und zur Anfrucht von Stängeln unbedingt nötig, empfiehlt die **Apothek Annaburg.**

Frachtbriele sind zu haben in der Exped. d. Bl.

G. G. Holtzhausen, Wittenberg,

Gründung 1837.

Collegienstrasse 90.

Fernsprecher 107.

Mein Inventur-Ausverkauf

welcher vom **1. Juli bis 15. Juli** dauert, bietet außergewöhnlich günstige Kaufgelegenheit in Damen- u. Kinder-Konfektion, Herren- u. Knaben-Anzügen, Kleiderstoffen, Seide, Wäsche, Portièren, Teppichen, Weisswaren, Tischzeugen, Handtüchern und Buxkins.

Große Posten Reste jeder Art weit unter Preis.

Junges Gemüse, Erdbeeren

empfehlen
Grob's Gärtnerei.

ff. neue Vollheringe,
neue Malta-Kartoffeln,
neue saure Gurken

empfehlen **Otto Riemann.**

Auerfeinstes Nizzaer Provenceröl

(Huile de Vierge)
à Pfund 1.20 Mk.

Prima Himbeer-Syrup

Pfd. 50 Pfg., empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Bismarckheringe,
Kollmöpfe,
russ. Sardinen,
Bratheringe,
Nal und Seringe in Gelee
empfehlen **J. G. Fritzsche.**

ff. neue Voll-Heringe
und Malta-Kartoffeln
empfehlen **J. G. Fritzsche.**

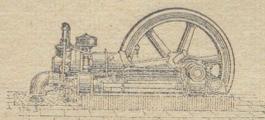
ff. Lachs,
neue Malta-Kartoffeln
frisch eingetroffen bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Die Apotheke in Annaburg
hält stets vorrätig
frisch bezogenes extrarotes
Speiseöl, à Pfund 1 Mk.
starken Speise-Essig
à Liter 20 Pfg.

ff. Pflaumenmus,
Marmelade
empfehlen **R. Bengsch.**

Küchenstreifen
Butterbrotpapier
empfehlen **Herm. Steinbeiß,**
Papierhandlung.

Deutzer Motoren



Moderner Deutzer Motor.

für Gas und alle flüssigen
Brennstoffe,

wie Benzin, Benzol, Spiritus, Petroleum etc., haben sich in allen Zweigen von Industrie und Gewerbe bestens bewährt, sie :: **haben Weltruf!**

Ueber 88 500 Deutzer Motoren mit 775 000 PS in Betrieb.
Gebrauchte Motoren 1—20 PS, wie neu vorgerichtet, unter Garantie, stets am Lager.

GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ

INGENIEUR-BÜRO
WERKSTATT.

LEIPZIG

EIGENE MONTEURE
LAGER.

Sonnenschirme

schwarz, weiß und farbig, für Damen und Kinder.

Größte Auswahl.

Carl Quehl.

Ansichtspostkarten von Annaburg

in verschiedenen Mustern empfiehlt
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Oscar Naumann, Wittenberg.

Atelier für feine Damenschneiderei

unter bewährter Leitung.
Stets neueste Kleiderstoffe. Pünktliche Lieferung.
Eleganter Sitz. Solide Preise.
Trauerkleider nach Maß binnen 24 Stunden.
Schwarze Kleiderstoffe — Halbtrauerstoffe.
Fertige schwarze Blusen und schwarze Kostümröcke halte für vorkommende Trauerfälle in allen Weiten stets vorrätig.

Die unterzeichneten Fleischermeister verkaufen von
Sonnabend den 3. Juli 1909 ab
das Pfund Schweinefleisch . . . zu 80 Pfg.
" " Schweinefleisch und
" " Karbonade . . . zu 90 Pfg.
" " Schweinefleisch 3. Gaden zu 90 Pfg.
" " gehacktes Schweinefleisch zu 90 Pfg.

**Gustav Dubro, Bernhard Schurig,
Richard Lohmann, Wilhelm Reinknecht,
Franz Löhuig, Karl Hamann.**

Vermisst

wird nie der Erfolg beim Gebrauch von
Stechenpferd-Zerichweilseife
von Bergmann & Co., Kadebeul
Schuymerke: Stechenpferd.
Es ist die beste Seife gegen alle Arten
Schmutzrückstände u. Hautausschläge,
wie Krätze, Flechten, Pityriasis,
Pityriasis, Rote des Gesichts etc.
à Stück 50 Pfg. bei: **O. Schwarze.**

Kafer-Kakao

à Pfund 1.00 Pfg.
Bei Einkäufen eine Dose ff. cand.
Kakaopulver als Probe gratis.
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Roquefort-
ff. Emmentaler } Käse
Edamer
Tilsiter u. Land-
J. G. Hollmig's Sohn.

Schützenfest in Jessen.

Sonntag den 4., Montag den 5.,
Dienstag den 6. Juli findet unter



diesjähriges Schützenfest

statt, wozu wir hierdurch freundlichst einladen.
Für Unterhaltung und Volksbelustigung auf der dem
Schützenhaute gegenüberliegenden Wiese ist durch Aufstellung von
Kanonfests, Schieß- und Würfelbuden, Panoramien, Speise-
und Restaurationszeltten und sonstigen Lustbarkeiten ausreichend
Gelegenheit geboten.

Der Vorstand der Schützengilde.

Pferde-Rennen

am Sonntag den 4. Juli 1909
von 3^{1/2} Uhr nachm. ab auf dem
kleinen Losswiger Heeger bei Torgau
**4 Herren-Rennen und
1 landwirtschaftliches Rennen.**
Totalisator ist im Betriebe.
Näheres ergeben die Plakate.
**Sächsisch-Thüringischer Reiter- und
Pferdezucht-Verein.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gesehene 15 Pfg., für Neblamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 75.

Donnerstag, den 1. Juli 1909.

13. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Ostnungung (Kirschen, Pfämen und Nespel) soll am

Sonnabend, den 3. Juli d. Js., vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten meistbietend verpachtet werden.

Annaburg, den 28. Juni 1909.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ansehungs-Geschäft findet am **10., 12. und 13. Juli d. Js.** im Schützenhause in Torgau statt.

Die Militärpflichtigen werden hierzu besonders beordert; sie haben in reinlichem Körperzustande vor der Ober-Graf-Commission zu erscheinen.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche erst nach dem Ansehungs-Geschäft im hiesigen Kreise hierorts zugezogen sind und sich in diesem Jahre noch nicht oder anderwärts zur Musterung gestellt haben und der Ober-Graf-Commission vorgeliefert werden müssen, haben sich unter Vorlegung des Geburts- oder Lösungsscheines **unmehrschleunigst** bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Reklamationen, zu denen die Veranlassung erst nach dem Ansehungs-Geschäft eingetreten ist, sind in der vorgeschriebenen Form **umgehend** einzureichen.

Annaburg, den 28. Juni 1909.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Gemäß § 36, 5 der Verordnung vom 22. November 1888 sind Personen des Verurlaubtenstandes, welche dienstunfähig zu sein glauben, bei Gelegenheit des Ansehungs-Geschäfts dem Herrn Brigade-Kommandeur vorzutreten. Dieser befindet geeignetenfalls darüber, ob die Betroffenen aus jedem Militärverhältnis auszucheiden haben oder

hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr 1. oder 2. Aufgebots, oder der Ersatzreserve zurückzustellen sind.

Indem ich auf diese Bestimmung hiermit besonders aufmerksam mache, veranlasse ich zugleich diejenigen Personen des Verurlaubtenstandes im hiesigen Kreise, welche zur Vorstellung gelangen wollen, sich **bis zum 3. Juli d. Js.** persönlich bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel hiersebst zu melden, und den Grund, aus welchem dies geschieht, genau anzugeben.

Soweit die Vorstellung wegen **innerer Leiden** erfolgen soll, haben die betreffenden Mannschaften bei der Meldung bezw. **spätestens im Ansehungsstermine kreisärztliche Atteste** beizubringen, die über die Krankheit Auskunft geben, da sich die behaupteten Leiden bei der ärztlichen Untersuchung zum öfteren nicht feststellen lassen.

Torgau, den 19. Juni 1909.

Der Zivil-Vorsitzende der Graf-Commission, Königl. Landrat.

J. B. Koch, Königl. Kreisfeldwebel.

Vorliegendes wird hiermit den betr. Mannschaften zur Kenntnis gebracht.

Annaburg, den 28. Juni 1909.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der in Annaburg bestehenden **Jungeren** werden hierdurch zu einer

Donnerstag, den 1. Juli d. Js. nachmittags 4 Uhr

in „**Matsteller**“ hiersebst stattfindenden **Versammlung** eingeladen.

Tagesordnung:

Die Einziehung unserer Meister-Prüfungs-Kommission.

Prettin, den 28. Juni 1909.

Der Vorsitzende der Meisterprüfungs-Kommission.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Nordlandreise die der deutsche Kaiser alsbald im Sommer unternimmt, ist diesmal von ihm aufgegeben worden. Es ist das erste Mal, daß Wilhelm II. sich dieses ihm lieb gewordenen Erholungsurlaubes entschlägt, und das ist ein bedeutendes Zeichen für den Ernst unserer innerpolitischen Lage. Ehe die Kräfte nicht ganz vorüber ist, will der Monarch das Land nicht verlassen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ und Wilhoms Rücktritt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt offiziös: Von einigen Mäthern ist verdruckt worden, die am Sonnabend erlangene Mitteilung über den bevorstehenden Rücktritt des Reichskanzlers fürchten von Bismarck in ihrer Bedeutung abzuschwächen. Zur weiteren Klarstellung sei bemerkt: Der Reichskanzler hat den Kaiser um seine sofortige Entlassung gebeten. Seine Majestät hat sich zur sofortigen Erfüllung dieses Wunsches nicht zu entschließen vermocht und hat den Reichskanzler unter warmer Betonung seiner großen in 23jähriger Wirksamkeit der Krone und dem Vaterland geleisteten Dienste duldig geantwortet, sein Amt noch so lange zu führen, bis die Reichsfinanzreform, deren Vervollständigung eine nationale Notwendigkeit sei, zustande gebracht wäre. Der Kaiser hat sich dabei von der Ueberzeugung leiten lassen, daß es am allerersten dem Fürsten Bismarck gelingen möge, das Werk unter Umweitung der dem Gesamtwohl der Nation schädlichen und daher für die bestehenden Regierungen unannehmbaren Steuervorschläge zu Ende zu führen. Dem Entschluß des Kaisers hat der Reichskanzler sich nicht entziehen wollen. Jedoch ist er mit Rücksicht auf die politische Grundlegung, die durch die Abstimmung über die Erbschaftsteuer ihren Ausdruck gefunden hat, unabweislich entschlossen, alsbald nach Beendigung der Finanzreform aus dem Amte zu scheiden.

— **Preßstimmen zur Kräfte.** Die konservative „Kreuz-Zeitung“ beschränkt sich auf den Ausdruck eines Urteils aus dem offiziellen Parteiorgan, worin es heißt: Die Bahn ist freigegeben für ein schnelles

Bernhard von der Eiche.

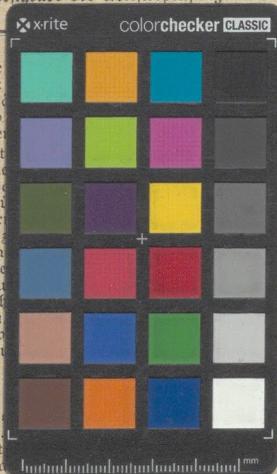
Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach. Nachdruck verboten.

Es war ein sehr kleines Gefolge, das den alten Soldaten zu Grabe leitete. Fern von der geliebten Lebensgefährtin ruhte er in der Erde. Die drei Kinder gingen hinter dem Sarge her, auf dem die militärischen Abzeichen ruhten. Ines hatte den Arm des Bruders genommen; sie war dem Zusammenstürzen nahe. Ihr weiches, junges Gemüt war zermalmt von der Wucht des Schmerzes. In ihrem tiefen Trauergewände sah sie noch schmaler und lieblicher und kindlicher aus. Gerta war an der Leiche des Vaters niedergesunken. Ihre dunklen Augen brannten, aber keine Träne feuchtete sie in diesem ersten Moment heißen Wehes. Schwer nur fand sie die erlösende Erquickung der Tränen.

Major von der Eiche war in der Nacht gestorben, als seine älteste Tochter in der Eisenbahn sah und ihre ehrgeizigen Pläne spann. Der Sohn und sein kleiner Liebhaber hatten bei ihm gewacht und seine müden Augen geschlossen. Es schien, als sei die Lebenskraft des alten Mannes zusammengebrochen, nachdem er am ersten Tage der Ankunft Bernhards die Entschuldig gemacht, die ihn schon lange gequält hatte. Von da an ging es sehr schnell abwärts.

„Ines,“ sagte Bernhard in der ersten Stunde, in der der Todessengel über die Schwelle getreten war, „ich will Dir Vater und Sohn werden, mein

Kleines, auch die zarte Mutter und Geborgene. Seit jor. Die Ines war sie jetzt mit Bernhardt wohnt, „Da lange ge- „Nu- „Ich besuchen „S- „Bahn zu Sie Eitelkeit Bruder vorgelesen gegenüber so rührt weiß, de



fortan um die sich an flichen n Ma- allein, te, daß gehen, cht ge- schon lünchen zu, sich Ihre te den en Fuß ihm ges dem nicht

„Um in München zu studieren, braucht man aber Geld,“ entgegnete Bernhard trocken. „Du täuschst Dich, wie ich glaube, wenn Du voraussetzt, daß unser lieber Vater so viel hinterließ, um Dir Deinen Wunsch zu erfüllen. Daß ich auf mein geringes Erbe für Euch beide verzichte, ist selbstver-

ständig und bedarf eigentlich keiner Erwähnung. Ich bin ein Mann, und fühle die Kraft in mir, selbst meinen Weg zu gehen. Immerhin ist die Summe, die nach der langen Krankheit Papas auf Dich und Ines fällt, so klein, daß es kaum der Rede wert ist; nach Begleichung einiger Rechnungen und der Kosten der Beerdigung bleibt wenig übrig.“

Wie von einer eifigen Dusch getroffen, fühlte Gerta ihre hochfliegenden Träume in nichts zusammenstürzen. Entgeistert stand sie da, ihre Zähne nagten heftig an der Unterlippe, und die feinen Brauen zogen sich finster zusammen.

Sie tat Bernhard so leid. Er ersahte ihre schlaff herniederhängende Rechte und sprach liebesvoll mit ihr. Er bat sie, wieder ihre Stelle anzunehmen, bis er im Stande wäre, ihr ein bescheidenes Heim zu bieten. Er sagte ihr, daß er alle seine Kräfte daran setzen werde, um dieses Ziel bald zu erreichen.

Gerta schüttelte den Kopf dazu. Sie dachte an Mandens Werbung. Trieb das Schicksal sie nicht in seine Arme? Welcher Ausweg blieb ihr? Denn eine abermalige abhängige Unfreiheit wollte sie um keinen Preis erleben. Dachte sie denn nicht daran, daß sie als Frau eines ungeliebten Gatten tausend Mal mehr gebunden war, daß sie an sich und an ihm fesselte, wenn sie zusagte? —

Um andern Tage schrieb sie an Friedrich v. Manden, daß sie seine Werbung annehme. Sie bat ihn jetzt nicht zu kommen; erst mußte einige Zeit vergehen wegen der Trauer um den Vater.

„Bernhardt,“ sagte Gerta, „ich habe mich mit